

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Anzeigen
kosten die Kleinblatt.
Pretelle oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei W. H. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 45

Samstag, den 15. April 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Beitrag zur Verteilung der Grobkarten.

Montag, den 17. April, werden die Grobkarten für kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar vormittags von 8 bis 11 Uhr. Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Karte abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren. Bemerkung: Die Karten müssen am Freitag, den 14. April, abgegeben werden.

Erbenheim, 15. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. d. Mts., nachmittags von 2—3 Uhr, wird das noch zurückgehaltene und beschlagnahmte Metall auf hiesiger Bürgermeisterei abgenommen. Diejenigen, welche noch beschlagnahmtes Metall in Besitz haben, wollen dasselbe im Termin abgeben.

Erbenheim, 11. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. April, nachmittags von 2 Uhr werden auf hiesiger Bürgermeisterei Begutskarten abgegeben. In erster Linie kommen die begünstigten Familien eingezogener Heerespflichtiger in Betracht. Das Pfund kostet 58 Pfg. Die Abgabe findet statt: bei Heinrich Schrank für die Bewohner der Gartenstraße, Hochheimerstraße, Mainzerstraße, Tannstraße, Orthstraße, Sedanstraße, Frankfurterstraße, Ringstraße, Sadgasse; bei Georg Naß, Neugasse, für die Bewohner der übrigen Straßen.

Erbenheim, 14. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Beschluss der Gemeindevertretung werden für den gefangenen Hamster 20 Pfg. aus hiesiger Gemeindekasse vergütet. Die Abfertigung derselben kann am Freitag, den 14. April, nachmittags von 11—12 Uhr auf hiesiger Bürgermeisterei erfolgen.

Erbenheim, den 14. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Beschluss des Bundesrats findet am 15. April 1916 eine Wahlprüfung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine, Ziegen, Ferkel und junge Kanarienvögel. Die Wahlprüfung wird am ersten Male gehalten. Bei der Ausführung dieser für das Vaterland wichtiger Erziehung wird auch diesmal wieder auf die entgegenkommende Mitwirkung der freiwilligen Ortsangehörigen bei der Ausführung, Ausübung und Wiedereinleitung der Wahlprüfung hingewiesen. Ohne Mitwirkung kann die Zahlung in der zur Erfüllung ihres wesentlichen Grundes nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk anliegenden Gemeindegliedern und Lehrern, daß sie auch diesmal mit der Ausführung der Wahlprüfung nicht verzuagen. Sollte infolge Umstände zum Heeresdienst es einzelnen Gemeindegliedern nicht möglich sein, Rinder zu gewinnen, werden sich wohl auch geeignete weibliche Personen finden lassen, die unter der Aufsicht der Gemeindeverwaltung unterstehen. Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden Vermutung entgegenzutreten, daß die Wahlprüfung zu Unrecht erfolgt, entgegne ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Wahlkarten keinerlei steuerlichen, sondern nur statistischen Zweck dienen.

Wiesbaden, den 31. März 1916.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverzeichnisse für das Steuerjahr 1916 werden am 15. d. Mts. ab 14 Tage lang auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsichtnahme der Steuerpflichtigen aufgelegt.

Erbenheim, 8. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Verordnung über Fleischverfälschung vom 27. März 1916 (R.G.B. S. 199) hat die Reichsfleischstelle mit Zustimmung des Reichs für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1916 die Höchstzahl der zugelassenen beschlagnahmten Schlachtungen festgelegt. Von der auf den Kommunalverband Landkreis Wiesbaden entfallenden Zahl kommen auf die dortige Gemeinde 32 Stück Rinder (Ochsen, Kühe, Kälber und Jungkinder im Alter bis zu 3 Monaten),

16 Kälber,
65 Schweine.

Diese Höchstzahlen der Schlachtungen dürfen bei den einzelnen Viehhaltungen nicht überschritten werden. Sie enthalten zugleich die Höchstzahlen der Schlachtungen (§ 6 Abs. 2 der Verordnung vom 27. März) soweit dies der Beschaffenheit unterliegt.

In der Höchstzahl der beschlagnahmten Schlachtungen ist der Bedarf der imobilien Truppen, der Lazarette und Gefangenenlager und der übrigen Gefangenen, die sich außerhalb eines Lagers im Kommunalverband befinden, mit enthalten. Auf eine Deckung des Bedarfs der imobilien Truppen und Gefangenen ist in erster Linie Rücksicht zu nehmen.

Die Anbringung des für die zugelassenen beschlagnahmten Schlachtungen erforderlichen Schlachtviehs hat durch den Viehhändlerverband des Regierungsbezirks oder nach dessen Anweisung zu erfolgen. Einmalige Wünsche und Anträge auf Viehzuweisungen sind an mich zu richten.

Soweit erforderlich, sind die Schlachtungen von den Gemeinden auf die in Betracht kommenden Betriebe ihres Bezirks unterzuverteilen. Dabei ist der Umfang der bisherigen Schlachtungen des einzelnen Bezirkes zu berücksichtigen.

Die Gemeinden haben darüber zu wachen, daß die zugelassene Zahl der Schlachtungen nicht überschritten wird. Sie sind berechtigt, zu diesem Zweck die Führung eines Schlachtbuchs durch die Betriebe anzuordnen. In dem Schlachtbuch hat der Fleischbeschaumer jede Schlachtung zu bescheinigen, es ist jedesmal anzuführen, dem Fleischbeschaumer vor der Schlachtung vorzulegen.

Die Gemeinden haben dem zuständigen Fleischbeschaumer die Zahl der für jeden Betrieb zugelassenen Schlachtungen mitzuteilen.

Wiesbaden, den 12. April 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
von Heimbürg.

Auf Grund vorstehender Bekanntmachung ist die Ausführung von Fleisch (Kühe, Rinder, Kälber u. Schweine) aus hiesigem Orte verboten.

Erbenheim, den 15. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 6 Abs. 2 der Bekanntmachung des Reichslandes über die Fleischverfälschung vom 27. März 1916 wird mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden die Schlachtung von Rindvieh, Schafen und Schweinen für den eigenen Wirtschaftsbetrieb des Viehhalters (sog. Hauschlachtungen) bis zum 1. Juli 1916 verboten.

Das Verbot tritt sofort in Kraft.

In dringenden Fällen ist der Landrat in Frankfurt a. M. und Wiesbaden der Polizei-Präsident, berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

Kontrollhandlungen werden mit Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

Wiesbaden, den 13. April 1916.

Der Regierungs-Präsident
von Meißner.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 15. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend Heu — Wiesen- und Ackerheu — sowie Roggen- u. Weizenstroh — Hand- und Maschinenbruch — und zahlt dafür je nach Beschaffenheit und Güte der Ware bis zu den gesetzlich festgelegten Höchstpreisen. Die vorstehenden sich bei Waggonlieferungen versandfertig Waggon-Verladung, bei fahnenweiser Anlieferung frei Magazin Mainz.

Erbenheim, den 8. April 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 15. April 1916.

Reisverkauf durch die Gemeinde. Am Montag, den 17. April, nachmittags von 2 Uhr ab, werden Begutskarten für Reis auf hiesiger Bürgermeisterei abgegeben und zwar erhalten dieselben in erster Linie die bedürftigen Familien von eingezogenen Heerespflichtigen. Das Pfund kostet 58 Pfennig. Verkaufsstellen sind bei Fr. Schrank, Gartenstraße und Georg Naß, Neugasse. Alles Nähere s. die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

Auszeichnung. Der Feldgendarmen-Patrouillenfürer Heinrich Schwenk von hier, beim Stabe einer Infanterie-Division hat gelegentlich der Gefechte bei Verdun das Eisene Kreuz erhalten.

Hauschlacht-Verbot. Im Regierungsbezirk Rassel sind nunmehr die Hauschlachtungen verboten worden. Regierungspräsident Graf v. Bernstorff hat gestern eine amtliche Bekanntmachung erlassen, in der es u. a. heißt: Für den Umfang des Regierungsbezirks Rassel ist die Schlachtung von Rindvieh, Schafen und Schweinen für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters bis zum 30. Juni 1916 einschließlich verboten. Das Verbot tritt sofort in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Turnverein. Die Hauptversammlung des Turnvereins fand im Gasthaus „zum Löwen“ statt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß der Verein 242 Mitglieder zählt; hiervon sind 35 Ehrenmitglieder und 112 leisten Heeresdienst. 5 starben den Heldentod fürs Vaterland. Man ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sihen. Dr. Gelderblom, Leut. Herm. Stein, Vizelfw. H. Stein, H. J. Maurer, H. Emil Seel, Gefr. Lehrer Wilhelm, Gefr. H. Stein und Krankentr. H. Seel wurden mit dem Eis. Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Außerdem erhielten Dr. Gelderblom die H. und H. Karl Wendt die Würt. Tapferkeits-Denkmäler. Die Vorstandswahl wurde bis zum Friedensschluß vertagt. H. Krag wurde als Vertreter des Vizepräsidenten gewählt. Der militärische Vorbereitungsdienst ist in den Vereinsplan aufgenommen worden und sind die Jünglinge gehalten, an demselben sich zu beteiligen. Turnwart Karl Krag erstattete den Turnbericht. Danach wurde der Turnbetrieb am 1. Juni 1916 wieder aufgenommen. Am 29. Aug. v. J. zu Josten stattgehabten Jünglingswettkämpfen errangen wir 15 Jünglinge, die schöne Erfolge errangen. Es wurden in der Oberstufe H. Becker 7., H. Schrupp 8., Herm. Stein 9., Aug. Reimer 10., A. Reimer 23., Jul. Müller 1. 25. u. Jul. Müller 2. 27. Sieger, in der Unterstufe Franz Ziegler 3., Adolf Schmidt 17., Theodor Ott 18., Karl Vogt 20., Richard Groß 27., H. Steiger 40. und Karl Seel 50. Sieger. In 36 Turnstunden turnten 468 Jünglinge. Den Kassendbericht erstattete der Kassierer H. Koch. Danach betrugen die Einnahmen 363,88 Mk. und die Ausgaben 370,69 Mk. mithin ist ein Fehlbetrag von 6,81 Mk. zu verzeichnen. Im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage während der Kriegszeit wurde ein Jahr lang kein Monatsbeitrag erhoben. Da aber der Verein ohne Erhebung eines solchen nicht auskommen kann, so wurde auf Antrag des Vorsitzenden einstimmig beschlossen, vom 1. April ds. Js. ab auf die Dauer des Krieges von sämtlichen Vereinsangehörigen über 17 Jahren einen monatlichen Beitrag von 20 Pfg. zu erheben. Auf Veranlassung des Feldberg-Ausschusses wird im Juli d. Js. ein volkstümliches Wettturnen auf dem Feldberg veranstaltet, an dem sich außer den Jünglingen auch die Jungmannschaften der Jungwehren beteiligen werden. Von hier aus wird es ebenfalls beabsichtigt. Zum Schluß wurde bekannt gegeben, daß jeden Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab am Eingang zur Metzbahn an der Hochheimer Straße Turnspiele betrieben werden.

Besammlungs hält ab heute Samstag abend die Sport- und Darlehnslasse e. G. m. u. H. im Gasthaus „zum Schwanen“.

Fohlenweide Rettbergau. Kommanden Montag, den 17. d. Mts. findet vormittags von 9 Uhr ab an der Rettbergau in Viehbach a. Rh. der Austritt von Fohlen auf die Weide auf der königlichen Domäne Rettbergau durch die Pferdebesitzer-Gesellschaft für den Landkreis Wiesbaden statt. Neben einer Anzahl von der Winterweide übergehende Fohlen sind annähernd 40 Fohlen zum Austritt nun angemeldet, gewiß ein Beweis in wie starkem Maße unsere Landwirte bemüht sind, Ersatz für die bei den Requisitionen eingezogenen Pferde zu schaffen. Die Freisetzung erfolgt mittels der im Vereinsbesitz stehenden eisernen Nähe unter Verwendung eines Motor-Schrauberbootes.

Gefunden wurde ein eiserner Pflug. Näheres zu erfahren auf der Bürgermeisterei.

Ankauf von Schlachtvieh. Der gesamte Ankauf von Schlachtvieh im Regierungsbezirk Wiesbaden geht vom 15. April 1916 ab auf den Viehhändlerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden in der Weise über, daß die Mitglieder des Verbandes das von ihnen angekauft Schlachtvieh (Rinder, Kälber, Schafe und Schweine) nur noch an den Verbandsvorstand oder an (Fortsetzung auf Seite 4)

Staubfänger

In der Monatschrift „Himmel und Erde“ findet sich ein Beitrag, der recht beherzigenswert erscheint. Unserer heute übliche Art der Straßenreinigung ist schon, vom rein physikalischen Standpunkt aus gesehen, ein blühender Unsinn. Wir wirbeln den Staub auf, fegen etwas davon zusammen und räumen es auf die Seite, ohne daran zu denken, daß das meiste anderwärts niederfällt und dort schließlich wieder auf dieselbe verkehrte Art und Weise entfernt werden muß und entfernt wird. Daraus, daß wir uns selbst in erheblichem Maße schädigen, wenn wir den Staub in die Luft wirbeln und in unsere Atmungsorgane geradezu unmittelbar befördern, scheint überhaupt kein Mensch im Ernste zu denken. Zur mangelnden Schmutz-entfernung tritt also noch der gesundheitliche Mangel, der durch dieses System zutrage tritt. Nur nebenbei bemerkt, daß sich das im Haushalt genau ebenso verhält: freilich wird hier wenigstens zeitweise eine feuchte Reinigung vorgenommen. Die feuchte Reinigung läßt sich aber auf die Straße nur unvollkommen übertragen, wenn das Pflaster gefegt ist und in den Fugen den kleinsten Lebewesen, die in Staub und Schmutz haufen, und unserer Gesundheit, sobald sie in die Atmungsorgane eindringen, in so hohem Grade abträglich sind, noch Schutz und Unterschlupf gewährt. Der Segen, den der Staubfänger bringen könnte, und nur wegen des Preises der Einrichtungen und der Unfertigkeit unserer meisten Häuser noch immer nicht bringt, ist nun auf die Straßenreinigung angewandt worden. In Indianapolis ist seit einiger Zeit eine Straßenreinigungsmaschine im Betrieb, die auf dem Grundsatze des Staubfängers erbaut ist. Die Maschine ist 6 Meter lang und zweieinhalb Meter breit und wird von einem 60-pferdigen Motor angetrieben. Unter dem Wagenkasten befindet sich ein Trichter, der auf dem Straßenpflaster schleift und den Straßenschmutz hoch saugt. Mehrere harte Bürsten oder Kraper vor dem Trichter lockern den Schmutz auf. Die Öffnung für den eigentlichen Staubansauger befindet sich im Innern des Trichters. Die mit Staub vermischte Luft wird durch einen Ventilator in einen Abscheider getrieben, so daß sie durch einen Dampfstrahl angefeuchtet wird und die feinen Staubteile in einen Sammelkasten abgibt. Die Luft tritt aus dem Staubabscheider oben aus und wird nach unten geleitet, wo sie den Kreislauf von neuem beginnt.

Rundschau.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mit unglaublicher Zähigkeit verteidigen die französischen Truppen die von dem unwiderstehlichen Ansturm unserer Tapferen bebrängten Vorkellungen, auf deren Besitz für die Sicherung der beständigen Befestigungswerke so ungeheuer viel ankommt.

Die Zerstörung.

Bei diesen Kampfhandlungen kommt es darauf an, unsere eigenen Truppen zu schonen, um von dem feindlichen Menschenwall jäh und unablässig die besten Kräfte zu zertrümmern, sie im Anprall gegen unsere Wälle verbluten zu lassen, dadurch neben einer Verminderung der feindlichen Kampfkraft auch eine moralische Einwirkung zu erzielen und so den Gegner müde zu machen. Man darf sich ferner keinem Zweifel darüber hingeben, daß, je weiter unsere Truppen vordringen, um so größer und um so gefährlicher die Hindernisse und Schwierigkeiten sind, die ihnen bereitet werden.

(Etr. Vln.)

Deutschland.

? Zuckerknappheit. (Etr. Vln.) Nach Meldungen hat sich die Reichsregierung nach langem Zögern jetzt dazu entschlossen, in den Verkehr mit Verbrauchszucker gesetzlich einzugreifen. Wie verlautet, soll eine Reichszuckerstelle geschaffen, von Reichszuckerkarten aber abgesehen werden. Man will die Regelung der Versorgung den Kommunen überlassen, und diese werden nach dem Leipziger Beispiel wahrscheinlich Zuckerarten einführen und damit eine gleichmäßige Verteilung der von der Reichszuckerstelle jeweils überwiesenen Zuckermengen stattfinden.

Aus meinem Leben.

4.

Wir nennen uns nämlich „du“ nicht nur, weil das so Brauch unter jungen Mädchen, sondern weil Frau Zimmermann gemeint hatte, daß sie das passend fände, da ich mit Direktors Vette, ja selbst mit Präsidenten Marie mich duzte — ich also doch auch mit dazu gehörte. Worauf Sie sofort hinzufügte, nicht minder befehlshaberisch, ja, als ob sie Großinquisitoren gewesen wären:

„Und die Rosen? — Wer gab sie dir?“

„Ich überkam eine neckische Lust.“ Die Diebinger reichten mir Früchte und Blumen über das Gitter trotz seiner Etacheln“, sagte ich lachend.

„A“, machte Trine indigniert, „ich dachte mir es doch, daß deine Passion für den Garten Gründe hätte“, während Sie als ihr aetrenes Echo hinzufügte:

„Vater wird wenig davon erbaut sein, daß du derartige Bekanntschaften pflegst!“

„Meint ihr?“ fragte ich ernsthaft, „aber es soll auch ganz gewiß das erste und letzte Mal gewesen sein, daß ich mich zu ihren Worten machen ließ. Der Robert Diebinger meinte eben nur —“, ich stockte.

„Was meinte er?“ forschte Rosa in sehr verändertem Tone.

„Run, daß du als Kind seine Ayrkosen sehr geliebt und immer die ersten bekommen hättest.“

„So sind sie mein“, und begierig streckte das Mädel die Hand nach den Früchten aus.

„Ja, in der Tat, Früchten, ehe der unglückliche Prozeß kam, war's eine Art guter Brauch, daß mir die ersten ge-

lann. Es wird nun, falls der Bundesrat, wie halbamtlich verlautet, schon in den nächsten Tagen einen entsprechenden Entschluß faßt, vor allem darauf ankommen, auch eine wirklich gerechte Verteilung in die Wege zu leiten. Dies kann natürlich nur dadurch geschehen, daß zunächst eine umfassende Bestandsaufnahme auch der Zuckermengen erfolgt, die sich im Besitze privater Haushaltungen befinden. Denn es ist wohl selbstverständlich, daß die Haushaltungen, und es sind deren nicht wenige, die sich reichlich mit Zucker versorgt haben, so lange keine neue Ware erhalten, bis die Bestände aufgezehrt sind, falls es nicht angebracht erscheint, bei größeren Beständen Enteignung eintreten zu lassen. Soll die in Aussicht genommene Maßnahme eine wirkliche Hilfe, aus der gegenwärtig bestehenden, übrigens nur künstlich geschaffenen Zuckernot sein, dann muß ohne Rücksicht zugegriffen werden. Nur dann ist es möglich, eine gerechte Verteilung zu bewirken, die den gerade in jetziger Zeit so außerordentlich wichtigen, für die Volksernährung als Ersatz der fehlenden Fette unentbehrlichen Zucker der gesamten Bevölkerung gleichmäßig zuführt. Hoffentlich wird diese Aufgabe in kürzester Zeit gelöst.

? Aberlaß. (Etr. Vln.) Da die gesamte englische Handelsflotte etwa 4000 Schiffe umfaßt, so ruht ein Fünftel ihrer Gesamtflotte nach 20 Kriegsmonaten auf dem Meeresgrunde.

Teuerung 1813.

Der Königsberger Allgemeinen Zeitung wird ein Brief aus der Zeit der Befreiungskriege, also aus dem Jahre 1813 zur Verfügung gestellt. Es befindet sich darin folgender Satz eines Königsbergers an seine in Glogau wohnenden Eltern:

„... Daß man für ein Ei 12 Gr. (Groschen) Münze und für ein Pfund Butter 4 bis 5 Taler Courant, auch für ein Pfund Zucker 9 bis 10 Taler Courant bezahlt, daß man es übrigens trotz dieser ungeheuren Preise für eine unbezahlbare Gefälligkeit hält, wenn man einen Menschen findet, der von den kleinen Vorräten etwas zuläßt, daß bereits seit mehr als sechs Wochen weder Licht noch Seife um keinen Preis zu haben ist, dies sind alles Dinge, die Ihr Euch leicht vorstellen könnt.“

Man muß bedenken, daß der Wert des Geldes seit hundert Jahren ganz erheblich gesunken ist. Wenn als damals ein Pfund Butter fünf Taler kostete, so entspricht dies etwa — den Geldwert von damals berücksichtigend — einem Betrag von 30 Mark. Nach der letzten vom Magistrat herausgegebenen Höchstpreistabelle für Lebensmittel im Kleinhandel Königsbergs kosten heute dort die vier Qualitätsorten Butter 1,90, 2,25, 2,40 und 2,50 Mk das Pf. Zucker kostet nach dieser Höchstpreistabelle in Königsberg 36 Pfg. in Würfeln und 30 Pfg. gemahlen (Paris). Eier sind in der letzten Höchstpreistabelle nicht aufgeführt; bekannt aber ist es, daß auf dem letzten Samstagsmarkt Eier, wenn auch keineswegs billig, so doch in einem die Nachfrage weit übersteigenden Maße angeboten wurden.

(Etr. Vln.)

Europa.

— England. (Etr. Vln.) Man erfährt, daß drei kleinere englische Kreuzfahrer zwischen dem Galloper Leuchtschiff und der Themse entfernt und durch Bojen ersetzt worden sind.

? Frankreich. (Etr. Vln.) Die Nachricht von einer Annäherung zwischen Frankreich und dem Vatikan bestätigt sich nicht. Von der bevorstehenden Ernennung eines Internuntius in Paris und eines französischen Vertreters in Rom ist um so weniger die Rede, als überhaupt keine Verhandlungen darüber stattgefunden haben. Im Gegenteil, die französische Regierung ist wegen ihrer unfreundlichen Haltung gegen den Heiligen Stuhl erst kürzlich wieder von katholischen Blättern in Frankreich angegriffen worden.

? Holland. (Etr. Vln.) Die Regierung fährt in aller Ruhe mit ihren militärischen Maßnahmen fort. Sie wendet ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich der Insel Walcheren und Blißingen zu. Aus dem Festungsgebiet Am-

hörten, und eigentlich ist es sehr nett vom Robert Diebinger, daß er sich daran erinnert hat.“

„Wohl aber, wie du dorthin sagtest, der Vater wird nicht damit einverstanden sein!“

Zwischen hatte auch Eine verlangend nach den Rosen geblickt.

„So hat wohl Hugo Diebinger den Strauß für mich bestimmt?“ fragte sie mit niedergeschlagenen Augen, und als ich ihre Frage bejahte und ihn ihr reichte, verbarg sie ihr glühendes Gesicht just ebenso in den Rosen, wie ich es dorthin getan, während ich doch ein gewisses Schuldempfinden mit hinwegnahm. Nein, sicherlich ließ ich mich nie wieder zu einem Boten der Diebinger machen.

Es mußte etwas Wichtiges im Werke sein. Ich merkte es an der Aufregung, die sämtliche Zimmermanns ergriffen hatte, und bald wurde ich denn auch in die Angelegenheit eingeweiht.

Es handelte sich um einen Freier für Trine oder Einen, und schon in den nächsten Tagen konnte er eintreffen.

Trine und Eine schienen freilich nicht gerade erfreut darüber zu sein, auch Frau Zimmermann schien ihre Bedenken zu haben; dagegen war Herr Zimmermann Feuer und Flamme für den erwarteten jungen Mann.

Der war gerade, wie er ihn sich gewünscht hatte, und als ich Herrn Zimmermann sein Frühstück brachte, hob er auch gegen mich davon zu reden an.

Eigentlich hätte er für seine Töchter an einen höheren Beamten gedacht; jetzt dagegen hatte er es mit einem Industriellen. Handel und Industrie waren die beiden großen Faktoren, auf die es ankam. Tausend Beispiele

herdum ist jede Viehausfuhr bis auf weiteres verboten. Die holländische Regierung sendet Truppen Verstärkung der Garnisonen in Zeeland.

? Rußland. (Etr. Vln.) Der „Kolokol“ — Sp — daß aus Wolhynien 21 000 deutsche Kolonisten getrieben worden sind. Ihr Land wurde Flüchtlingen angeteilt in festgen Gebieten zur Bearbeitung übergeben. Daß der and den an den neuen Wohnsitz von der Bevölkerung abge-lich empfangen. Nach privaten Mitteilungen soll es grauenregend sein. Mit Geldmitteln kaum auszukommen, sterben viele Hungers oder gehen an Seuchen zugrunde.

? Italien. (Etr. Vln.) Es fürchtet der Kaiser, daß zwischen England, Frankreich und dem Vatikan hinter den Kulissen vorgeht, da verschiedene Mächte schon beider Länder kurz vor dem Eintreffen in den, den und Asquiths in Rom im Vatikan empfangen wurden, das jüngste Schreiben Briand's, worin er die Angelegenheit des französischen Merus beklagt, kommen dem Kaiser das Blatt verdächtig vor.

— Rumänien. (Etr. Vln.) Es wird gegen die Rumänische Verhältnisse zu Bulgarien wird sich durch die Abtretung Anschluß an die Mittelmächte automatisch klären übermachten haben ein vergrößertes Bulgarien zu fürchten, welches selbst nach diesem Weltkrieg in unseren alten eng umschlungen bleiben. Aber ein Rumänien, das sich durch ein Verleumdung Bessarabiens verstärkt hat, kann frei und ungehindert neben dem vergrößerten Bulgarien aufsteigen. gesehen davon, daß es sich mit ihm gemeinmachen will. gleichen großen Mächte anlehnt.

? Rumänien. (Etr. Vln.) Es ist möglich, daß die neue russische Drangsalierung Rumäniens einer Arbeit der Bestimmung Rußlands über den Vertrag Bagdad ein mit den Mittelmächten über die Getreidelieferungen und ob und in welcher Form Rumänien gegen die Arbeiter hin Maßregeln aufzutreten wird, ist noch unbekannt, aber zum dem Rumänien nach diesbezügliche Beschlüsse darüber in nisch: Regierung noch nicht vorliegen.

Amerika.

? Vereinigte Staaten. (Etr. Vln.) In der Arbeit an geschulten Arbeitskräften für die amerikanische Rüstungsindustrie hat sich derart gesteigert, daß die drei Werke dazu übergegangen sind, förmliche Schulen für die zur Beschaffung von gelernten Arbeitern zu führen. Man hofft, auf diese Weise innerhalb einer Woche 3000 Mann zusammenzubringen. Die Arbeiterzahl mington Arms Company, die riesige Aufträge zu wehren für die Alliierten auszuführen hat, soll auf 10 000 Mann gesteigert werden.

Asien.

? Japan. (Etr. Vln.) Graf Okuma hat die dichte, der Friedenspartei in ungewöhnlich scharfer Weise aufgegriffen, weil er fortgesetzt den Ausbau der Rüstungen verlangte. Die Friedenspartei war der Meinung, daß für das neue Jahr aufgestellte Heeresbudget die Kraft des Landes gehe.

Aus aller Welt.

— Berlin. An Unterstützungen für Kriegsgefangene sind seitens der Stadt Berlin im März mehr als 10 Millionen Mark ausbezahlt worden; hiervon an die Familien der Gefangenen in bar mehr als 1,9 Millionen Mk. Insgesamt sechs Tage bisher an Barunterstützungen lediglich an Familien der Kriegsgefangenen 118,5 Millionen Mark gewährt worden.

? Stockholm. (Etr. Vln.) „Dien“ zufolge ist in der Maschinenhalle der Petersburger Maschinenfabrik eine schwere Explosion, die einen Brand zur Folge hatte. Mehrere Personen sind dabei umgekommen, viele andere verletzt.

— Toulon. Ein gewaltiger Sturm verheerte die Umgegend. Durch Hochwasser wurden beträchtliche Schäden angerichtet. Die Häuser am Flußufer und mehrere Speicher sind überschwemmt. Nur mit Hilfe der Flöße gelang die Rettung der Bewohner.

sprächen dafür; auch das des Vaters des erwarteten Mannes, der wäre ein Kind unserer Stadt und ein Schmied gewesen, wie sein Vater und Großvater — aber er hätte einen klugen Kopf gehabt und begriffen — und so wäre es ihm gelungen, aus dem einfachen Handwerker ein Großindustrieller zu werden. Maschinen über die ganze Erde hin verbreitet, und dessen Vermögen ungezählte Millionen in sich faßte.

„Ich hab's von vielen Seiten bestätigen lassen“, schloß er mit triumphierender Miene, „und wenn alte Bobrud jetzt den Besuch seines Sohnes an mich so weiß ich, was das zu bedeuten hat. Der Junge die Vatersstadt seines Vaters und seiner Vorfahren lernen, und dabei wichtige Geschäfte abschließen von vorderhand noch nicht geredet werden soll.“ natürlich lese ich gut genug zwischen den Zeilen, so dem guten Freunde im richtigen Sinne zu antworten mochte. Herr Bobrud weiß so, daß ich ein paar Mädel auf Lager habe, die auch als Gattinnen in ragender Stellung ihre Rollen zu spielen wissen, so können wir eben den Freier baldigst erwarten.

Und wie ich Herrn Zimmermann kannte, mußte ich allerdings zugestehen, daß der besagte Herr Bobrud seinen Millionen ihm ein annehmbarer Freier sein würde, zumal er natürlich auch ein sehr gebildeter, erzogener, junger Mann war. Daher konnte ich zu diesem Schwiegersohn auch aufrichtig gratulieren, und es Frau Zimmermann gegenüber schon damit war.

Kleine Chronik.

Spielerel. Aus Hirschberg wird gemeldet: Beim Spielen mit einem Leichnam erschoss der 18-jährige Knecht Schillingen in Kahlau den gleichaltrigen Knecht Glaubitz. Als der unglückliche Schilling sah, was er angerichtet hatte, erschoss er sich selbst.

Bandit. Unter eigenartigen Umständen hat der süd-kaum aus der Nachtwächter V. aus Primkenau, der als Land-Teuchen Hermann bei einem Armierungsbataillon im Osten steht, berichtet der Eiserne Kreuz erhalten. Auf einem Patrouillengang dem Wächter er aus einem Gehöft Hilsen. Bei seinem Eintreffen sah er einen Feldgarden mit einem russischen Bauern zusammen, der einen Revolver in der Hand hatte, auf dem Fuß-Platz den Kampf. Der Russe kniete auf dem Feldgarden, der die Wunde nach einem Dolchmesser auf ihn ein. Von der Wunde dem Feldgarden konnte der Landsturmann keinen Gebrauch machen, weil er fürchtete, daß auch der Kamerad durch die Kugel getroffen werden könnte. So mußte er unter sich durch die Wunde aller seiner Kräfte versuchen, den Banditen zu übermannen, und es gelang ihm, den Kameraden zu befreien. Bei dem erbitterten Kampfe hatte V. mehrere alte Wunden in die linke Schulter erhalten. Als dann sich durch ein zweiter Landsturmann zu Hilfe kam, konnte der Mann frei und gefesselt werden. Er wurde darauf standrechtlich erschossen.

Erstickt. In der Berliner Eisengießerei und Gießfabrik von Hartung in Lichterberg hat sich bei der Herstellung eines Kessels ein schwerer Unfall ereignet. Bei der Arbeit waren drei Arbeiter beschäftigt. Plötzlich trat ein Arbeiter in den Kessel, um den Deckel zu holen, aber nicht bemerkt, daß der Kessel mit Dampf gefüllt war. Er wurde von dem Dampf erstickt. Die Arbeiter, die den Unfall beobachteten, konnten nicht an die Hilfe denken, da sie sich ebenfalls in den Kessel befanden. Die Arbeiter, die den Unfall beobachteten, konnten nicht an die Hilfe denken, da sie sich ebenfalls in den Kessel befanden.

Massenvergiftung. Eine Massenvergiftung durch Salpetersäure hat sich bei der Herstellung von Sprengstoffen ereignet. Die Arbeiter, die die Sprengstoffe herstellten, wurden von der Salpetersäure vergiftet. Die Arbeiter, die die Sprengstoffe herstellten, wurden von der Salpetersäure vergiftet.

Kind. Eine Frau, die ein Kind geboren hat, ist von dem Kind getrennt worden. Die Frau, die ein Kind geboren hat, ist von dem Kind getrennt worden.

Blutstat. Die Blutstatue des Gutsbesizers Willi Westphal, die bei ihrem Bekanntwerden großes Aufsehen erregte, befindet sich jetzt das Schwurgericht in Schneidemühl. Der Hauptangeklagte wird beschuldigt, einen Mord und einen Mordversuch begangen zu haben, sowie sich der Verleitung zum Mord, des Betruges und der schweren Urkundenfälschung in mehreren Fällen schuldig gemacht zu haben. Der zweite Angeklagte ist sein Vater, Tischlermeister Wilhelm Westphal. Im November 1914 soll Westphal junior den Versuch unternommen haben, den Knecht Faber (Virkendorf) zu ermorden und am 12. November 1914 in Breslau den Gutsbesitzer Bohnstedt ermordet haben. Einige Wochen später hat der erste Angeklagte bei einem Breslauer Notar seinen Vater als den ermordeten Gutsbesitzer Bohnstedt vorgestellt. Der Angeklagte gibt einige Straftaten zu. Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt er: Er sei aus dem Schuldienst wegen Beleidigung und Urkundenfälschung entlassen worden. Dann sei er eine Zeit lang Lehrer an einer Privat-Handelschule und später Buchhalter in kaufmännischen Geschäften gewesen. 1912 sei er nach Leipzig übergesiedelt. Dort habe er Hypothekengeschäfte gemacht und Güter gepachtet. Er sei in Leipzig wegen Betrugs und Urkundenfälschung bestraft worden. Er habe sich in allen Branchen um Beschäftigung bemüht. Er sei Adressenschreiber gewesen, habe in Metallfabriken und Buchdruckereien gearbeitet. Er sei aber stets entlassen worden, obwohl er zumeist noch nicht das Gehalt eines 16-jährigen Lehrlings hatte. Der Angeklagte hatte sich auch als Heiratswindler, und zwar in großem Umfange, betätigt.

Gerichtssaal.

Räuber. In Ruffisch-Polen wurden nach einer aus Posen eingegangenen Meldung 5 Personen wegen Raubmordes und 2 Personen wegen unerlaubten Führens von Waffen zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Nach 10 Uhr. Vom Schöffengericht zu Bitterfeld wurde ein Dienstmädchen unter 18 Jahren zu 15 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie sich dem bekannten Verbote zuwider abends nach 10 Uhr in den Anlagen aufgehalten hatte.

Gassenhauer in der Kirche! Eine grobe Störung des Gottesdienstes liefen sich in dem Dörfchen Schlansdorf mehrere übermütige junge Burken zuschulden kommen. Für einen der letzten Sonntage hatte ein auswärtiger Geistlicher in der St. Martinikirche einen Kriegesvertrag zugesagt, der im Abendgottesdienst gehalten werden sollte. Da sich die Ankunft des Geistlichen etwas verzögerte, wurden die auf der Empore sitzenden jungen Leute unruhig. Hatte schon der Ortspfarrer sich während der Sonntagspredigten wiederholt von der Kanzel aus Ruhe bieten müssen, so trieben es die Burken diesen Sonntag auf die Höhe, indem sie laut „Puppchen, du bist mein Augenschein“ und andere Gassenhauer ertönen ließen und dazu ungerührt Zigarren und Zigaretten qualmten. Sie kamen nicht eher zur Ruhe, bis sie der Gemeindevorstand auf die Luft gesetzt hatte. Auf die Anzeige des Pfarrers hin hatte sich die Halberstädter Straßkammer mit der Sache zu befassen. Sie hielt als festgestellt, daß der Vortragsabend als Gottesdienst zu betrachten sei und erkannte gegen vier jugendliche Angeklagte in Anbetracht der großen Gemeinheit, die sich die jungen Leute in dieser bitter heißen Zeit zuschulden kommen ließen, auf eine Gefängnisstrafe von je drei Tagen.

Vermischtes.

Päpstliche Bullen. In vollständig verwahrlostem Zustande sind von einem Landsturmann in Kowno einige Urkunden aufgefunden und dem dortigen Museum übergeben worden. Die Untersuchung ergab, daß es päpstliche Bullen waren. Die wertvollste und für einen Kenner und Liebhaber gleichzeitig interessanteste unter diesen gefundenen Bullen ist eine Gründungsurkunde des Bistums Medinich mit interielem Brief des Konstanzer Konzils an den Erzbischof Johannes von Lemberg und Bischof Petrus von Wilna, wodurch diese zur Taufe und Errichtung

von Bistümern, Kirchen, Klöstern usw. in Samogitien ermächtigt werden. Eine andere Urkunde stammt vom Papst Urban 8. und enthält Bestimmungen über die Pfründe der Kirche Medinich. Eine dritte, vom Papst Julius 2. ausgestellte Bulle bestätigt dem Bischof Martin von Medinich das diesem vom König Alexander von Polen übertragene Patronats- und Präsentationsrecht für das Bistum Medinich. Die Urkunden sind auf Pergament in schöner Schrift verfaßt und enthalten die vorgeschriebene Bleikapsel (Bulle) mit dem päpstlichen Siegel. Sie befinden sich jetzt im Gewahrsam eines feldgrauen Historikers, der sie genau untersucht.

Luftschifferkrankheit. (Str. Bl.) Ein französischer Arzt hat der Luftschifferkrankheit eine genaue experimentelle Untersuchung, namentlich über die Bedeutung der Höhenlage und die Geschwindigkeit des Auf- und Abstiegs gewidmet und dabei gefunden, daß bei raschem Wechsel der Höhenlage eine Veränderung des arteriellen Druckes entsteht, auf welche die so häufig beobachteten Ermüdungserscheinungen, wie plötzliches Zusammenklappen oder Einschlafen der Flieger zurückzuführen sind. Der arteriellen Spannung während des Fluges müsse größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Man habe sie besonders auch bei der Rekrutierung der Flieger im Auge zu behalten. Ten französischen Fliegern rät der Arzt, den Auf- und Abstieg doch nicht zu schnell zu nehmen. Dieser Rat dürfte wohl illusorisch werden, denn wenn ein Zummelmann oder ein Boelcke in der Luft sind, wird mancher „Abstieg“ unfreiwillig rasch erfolgen.



Eine Straße aus der Leipziger Messe.

Frauen als Schutzleute.

Der Krieg hat uns gezeigt, daß unsere Frauen den Dienst des Mannes in den mannigfaltigsten und schwierigsten Berufsarten vollkommen zu vertreten vermögen, und können uns nicht beklagen, daß der Post- und Straßenbahnverkehr gegen früher ins Stoden geraten sei, seit in diesen Betrieben Frauen als Schalterbeamtinnen, Schaffnerinnen und Postbotinnen Anstellung gefunden haben. Allein, Frauen als Vertreterinnen der heiligen Hermandad halten wir nach unseren Begriffen doch für ein Ding der Unmöglichkeit, und bei aller Achtung vor weiblicher Pflichttreue, Ausdauer und Entschlossenheit möchten wir bezweifeln, ob Frauen in der Lage wären, kraft ihrer Autorität die Ordnung und Sicherheit auf den öffentlichen Straßen unserer Großstädte bei Tag und vor allem bei Nacht aufrecht zu erhalten. Obwohl in den Vereinigten Staaten alljährlich mehr Verbrechen begangen werden, als in ganz Mitteleuropa, von denen nahezu dreiviertel vollständig ungeahnt bleiben, haben erst neuerdings 26 Großstädte des fernsten Westens weibliche Schutzleute angestellt: so Chicago 21, Baltimore, Los Angeles und Seattle je 5, Pittsburg 4, San Francisco, Portland, Oregon und St. Paul je 3. Der Gehalt dieser „Policewomen“ bewegt sich zwischen 600 und 1200 Dollar.

„Bei Wiese brauchte nicht entwässert werden“, so meinte der Tor. „Gebe er mir also die Erlaubnis, den Graben durch sein Gebiet zu führen, hätte ich ihn für das im dadurch verlorengehende Terrain mindestens durch ein vierwöchiges Jüder Hen jedes Jahr zu entschädigen. Ja, ja, er war eben ein Rindvieh — Gott hab' ihn selig.“

Und als ich meinem Bedauern hierüber Ausdruck gab, fuhr Herr Zimmermann vertraulich fort: „Darum freut es mich um so mehr, daß seine Witwe intelligente junge Leute zu sein scheinen — ja, und noch mehr — auch durchaus rechtlich denkende. Sprechen mich beide an. Robert fragte, ob ich noch daran dachte, einen Graben durch meine Wiese zu ziehen, und daß sie in diesem Falle gern bereit wären, die Kosten desselben, soweit er auch ihrer Wiese zugute käme, zu übernehmen, da sie vollkommen harrten hätten, welchen Vorteil die Entwässerung der Wiese ihnen bringen werde.“

Ebenso war Hugo ehrlich genug, zu gestehen, daß ich wegen des Grenzstreits doch recht gehabt. Sie wissen viel leicht, Fräulein Else, daß ich deswegen mit dem alten Diebinger zu prozessieren hatte und durch allerhand Kniffe und Ränke meinen Prozeß verlor.

So hat er mich denn freundlich und ehrlich, noch einmal mit ihm erneut nachzumessen und die alten Rechte wegen des Streites zwischen unseren Feldern zu prüfen. Das war christlich geredet, ich muß es gestehen, und daher habe ich auch die Hand nicht zurückgewiesen, die sie mir boten, wie ich jetzt auf die Wiese hinaus will, die Sache mit dem Graben zu überlegen.“

(Fortsetzung folgt.)

tern bewillkommnet und der mitgebrachten Tourageschätze sofort beraubt.

Die glückliche Vesperstunde hatte ja mit meiner Ankunft geschlagen, und machte es mir großes Vergnügen, die braven Arbeiter schmausen zu sehen.

„Gelt, Fräulein Else, Sie haben nichts dawieder, wenn ich auf ein Stündchen auf Schimmel und Wägelchen Bescheid lege? Viel eher bekommen Sie das leer gegessene und -getrunzene Geschier doch nicht zurück — und ich möchte währenddessen nach der großen Wiese hinüberfahren.“

Herr Zimmermann war in bester Laune, ich merkte es, und deswegen riskierte ich auch einen Scherz, indem ich lachend erklärte, ich hätte sehr viel dagegen, daß er sich meines Fuhrwerks bemächtigte — ich wäre dessen bestellter Fuhrmann und dürfe meinen Posten nicht verlassen, wohl aber wäre ich bereit, als solcher ihn hinzufahren, wo immer es ihm beliebte.

Mich kam nämlich große Lust an, nach den vielen Vergnügen, die es auf der großen Wiese gab, und glücklicherweise ging Herr Zimmermann auf meinen Scherz ein und ließ sich von dem pflichtgetreuen Fuhrmann fahren.

Unterwegs erzählte er dann, daß die große Wiese noch einen ganz anderen Ertrag und weit besseres Hen liefern würde, wenn sie durch Gräben entwässert werden könnte.

„aber der alte Diebinger war eben ein Dummkopf“, so sagte Herr Zimmermann, „denn statt mir zu danken, daß ich die Kosten des Grabens, auch wo er durch seine Wiese ging, allein tragen wollte, verteilte er mir dessen Durchführung durch sein Gebiet.“

dessen Beauftragte weiterverkaufen dürfen Als Beauftragte hat der Verbandsvorstand für den Verkauf von Rindern, Kälbern und Schafen die Firma Steigerwald & Co. und für Schweine die Firma Gebr. Noll, beide in Frankfurt a. M., ernannt. Die Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden ist vom 15. April 1916 ab verboten worden. Unberechtigte Zurückhaltung von Schlachtvieh seitens der Landwirte oder Mäster hat die Enteignung zur Folge.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 15.: Ab. A. „Polenblut“. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 16.: Bei aufgeh. Abon. Gastspiel der Frau Martha Leffler-Burkard und des Herrn W. Grüning. „Tristan und Isolde“. Anf. 6 Uhr.
Montag, 17.: Ab. B. „Der Philosoph von Sans-Souci“. Anfang 7 Uhr.
Dienstag, 18.: Ab. D. „Fidelio“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 19.: Bei aufgeh. Ab. Volkspreise. 5. Volksabend. „Jedermann“. Hierauf: „Tod und Verklärung“, Liedichtung. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 20. bis einschl. Samstag, 22. April bleibt das Königl. Theater geschlossen.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 15.: Deutscher Komödianten-Abend. Neuheit! „Der Fremde“. Neu einst.: „Der Schwarzkünstler“. Sonntag, 16.: Nachm. 3.30 Uhr. Halbe Preise. „Die selige Erzählung“. — Abends 7 Uhr: „Der Fremde“ — „Der Schwarzkünstler“. Montag, 17.: „Der Bursche des Herrn Oberst“. Dienstag, 18.: „Der Fremde“ — „Der Schwarzkünstler“. Mittwoch, 19.: „Jettchen Gebert“. Donnerstag, 20.: „Fuhrmann Henschel“. Freitag, 21.: Geschlossen. Samstag, 22.: Neuheit! „Armut“.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 14. April. Abgesehen von stellenweise lebhaften, in Maasgebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts Wesentliches zu berichten. Angriffsversuche auf dem linken Maasufer erstarben unter unserer Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgräben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden in der Gegend von Garbunowka und südlich des Narocz-See begrenzte feindliche Vorstöße blutig abgewiesen. Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen erfolglos.

Balkanriegsschauplatz.

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Warba zeitweise lebhaft tätig. — In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Giewgeli und Bogorodiec.

Oberste Heeresleitung.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 16. April 1916. Palmsonntag

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Text: Hebr. Kap. 12, Vers 1 bis 6. Nieder 4 und 260.
Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst für die Schuljugend. Lied 82.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden. Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat. Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Nichtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.13 11.34 1.56 5.01 6.44 8.26 9.17.

Nichtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.23 1.56 5.01 7.06 8.08 9.00.

Spar- u. Darlehnskasse Erbenheim.

Einladung.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zur ordentlichen General-Versammlung auf Samstag, den 15. April d. Js., abends 8 Uhr, in das Gasthaus „zum Schwanen“ dahier ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Jahresrechnung und Bilanz für 1915 und Genehmigung derselben.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Beschlusfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
5. Wahl zweier Vertreter zum diesjährigen Verbandstage und zur Generalversammlung der Genossenschaftsbank für Pöffen-Nassau.
6. Vorlage und Genehmigung des Revisionsberichtes.
7. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Erbenheim, 7. April 1916.

Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Pfeifen, Rauch-Artiklen und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schularartikel
Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc.

Gleichförmig

Gelpapier, Holzstift, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand

Literatur: Reklam-Universal-Bibliothek, Roman-Roman
Kürschners Bücherstich

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.



Turn-Verein

E. V.

Deutsche Turnerschaft.

Jeden Sonntag, nachmittags um 3 Uhr:

Turnspiele

auf dem Spielplatz am Eingang zur Rennbahn an der Hochheimerstraße.

Der Turnwart.

Leuchtuhr!

Jede Taschenuhr wird nachleuchtend gemacht. Gewissenhafte Ausführung mit radio-activer Leuchtmasse. Ankauf von altem Gold und Silber zu höchsten Preisen.
Carl Becker, Uhrmacher,
Erbenheim.

Von meiner militärärztlichen Tätigkeit zurückgekehrt, habe ich meine Praxis wieder aufgenommen.

Sprechstunden: 8—10, 3—5; Sonntags 11¹/₂—1 Uhr.

Telefon 2484.

Wohnung:

Kirchgasse Nr. 80, Ecke Michaelsberg.

Dr. Schacht,

prakt. Arzt.

Arzt für Wasserheilverfahren u. Massage.

Rassenarzt der Wiesbadener Ortskrankenkasse.

Sämtliche Garten-Sämereien

frisch eingetroffen.

Georg Noos,

Neugasse.

Für den Feldpost-Versand!

Fleisch-Conserven in reichster Auswahl, ff. Bräun-schweiger Wurst, Schokolade, Kakao, Schokoladenpulver und Tee.

Tabak, Cigarren und Cigaretten

Versand-Kartons in allen Größen empfiehlt

Hch. Schrank,

Gartenstraße 3.

Prämiiert Gold, Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Rindvieh-Versicherungs-Asskur zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Asskur von 10 Mark Kapital 3 Pfg. an den Erheber (Erbenheim) zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 11 bis 12 Uhr in seiner Behausung.

Schweine-Versicherungs-Asskur Erbenheim.

Die Mitglieder haben am Sonntag Nachm. von 1—5 Uhr vom Stück 30 Pfg. an den Erheber (Erbenheim) zu entrichten. Die Erhebung geschieht in seiner Behausung.

Landw. Consum-Verein.

Von Montag ab wird der Saatmais bei den danken ausgegeben.

In den nächsten Tagen wird ein Waggon abfälle ausgeladen, worüber Bestellungen sofort werden können.

Der Vorstand.

Neu!

Fliegermützen

blau, für Herren und Knaben zu haben bei

Franz Hener

Neugasse.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Dosen und Tuben, trinkf. Schokolade, Kaffee- und Tee-Pakete, Bonbon- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durststiller, Sodener- und Bergensolmundpastillen. — Sauer-Weinholplättchen. — Formamin-Tabletten.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Tabletten. Gegen Ungeziefer: Anis- und Fenchelöl, Goldgrüne Salbe.

Feldpostsendungen: Cigarren, Cigaretten u. Papier- u. Schreibwaren.

Wilh. Stäge

Papier- u. Schreibwaren.

Wohnung

zu vermieten. Näheres im Verlag.

2—3-Zimmer-Wohnung

zum 15. April zu vermieten. Fr. Lapatose.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres Hochheimerstraße 3.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näh. Frankfurterstr. 71.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Wiesbadenerstr. 21.

Empfehle:

la Holländer Käse
Pa. Apfelgelee
gem. Marmelade
Kunsthonig
Obst-, Gemüse- u. Fleisch-Conserven
Kondensierte Milch
Nestle's Kindermehl
Essig-Gurken
Salzheringe.

Hch. Schrank,
Gartenstr. 3.

Osterkarten

so lange Vorrat 3 Stück
nur 10 Pfg. empfiehlt
Steiger, Obergasse 17.



SAME

echt und hoch
für Feld und
in banten Tüten
Jedes Quantum

Hch. Schrank,
Gartenstr.

Osterha-
u. -Ei-

empfiehlt in groß
Heinrich

Vater ist im

Kriegsbildbuch
lichen Hoh. der
prinzessin zum
Kriegskinderpende
in der
Papier- und Sch
handlung
Wilh. Stäge